

Lehrer bis zum 67. Lebensjahr?

Beitrag von „Freakoid“ vom 3. März 2018 21:00

Ich frage mich gerade, ob das überhaupt geht, nachdem ich diesen schönen Artikel auf zeit online gelesen habe. Und Frau Kix hat "nur" einen Bürojob gemacht.

<http://www.zeit.de/2018/10/rente-...ag-buchhalterin>

Beitrag von „Yummi“ vom 3. März 2018 21:14

Natürlich. Deshalb sollte man den Job nur als Job sehen und emotional nicht davon vereinnahmen lassen.

Je nüchterner man seine eigene Bedeutungslosigkeit in der Maschinerie des Bildungssystems erkennt umso befreiter kann man sich um die wirklich wichtigen Dinge kümmern: Die Familie und das Leben.

Und bis viele von uns in Pension gehen ist mit 67 Jahren sicherlich wieder ein Abschlag dabei. 70 ist dann das neue Pensionseintiktsalter.

Deshalb sollte man wenn es geht ab und an ein Sabbattjahr machen. Einige tjn es ja mit Mitte 50 wenn die Kinder alt genug sind oder schon ausser Haus.

Beitrag von „plattyplus“ vom 3. März 2018 21:32

[Zitat von Yummi](#)

70 ist dann das neue Pensionseintiktsalter.

Damit rechne ich auch.

Und ja, es ist ein Job, um damit seinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Emotionen verspüre ich bei ganz anderen Dingen.

Beitrag von „Freakoid“ vom 3. März 2018 23:43

[Zitat von Yummi](#)

Deshalb sollte man wenn es geht ab und an ein Sabbatjahr machen.

Nach einem Sabbatjahr hätte ich, glaube ich, gar keine Lust mehr wieder in die Schule zu gehen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 3. März 2018 23:50

Ich werde mich zwischendurch mal nach hier oder dort für ein bis drei Jahre abordnen lassen. Dann sehe ich mal etwas anderes und muss dementsprechend nicht zwingend bis 67 oder 70 in der Schule aushalten.

Beitrag von „Freakoid“ vom 3. März 2018 23:55

[Zitat von Bolzbold](#)

Ich werde mich zwischendurch mal nach hier oder dort für ein bis drei Jahre abordnen lassen.

Geht das auch als Hauptschulfutzi?

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 08:00

[Zitat von Yummi](#)

Natürlich. Deshalb sollte man den Job nur als Job sehen und emotional nicht davon vereinnahmen lassen.

Je nüchterner man seine eigene Bedeutungslosigkeit in der Maschinerie des Bildungssystems erkennt umso befreiter kann man sich um die wirklich wichtigen Dinge kümmern: Die Familie und das Leben.

Und bis viele von uns in Pension gehen ist mit 67 Jahren sicherlich wieder ein Abschlag dabei. 70 ist dann das neue Pensionseintiktsalter.

Deshalb sollte man wenn es geht ab und an ein Sabbatjahr machen. Einige tun es ja mit Mitte 50 wenn die Kinder alt genug sind oder schon ausser Haus.

Das impliziert so schön, dass natürlich jeder Lehrer Kinder hat.

Beitrag von „Danae“ vom 4. März 2018 08:35

Es impliziert auch, dass kinderlose Lehrer früher ein Sabbatjahr einlegen können.

Beitrag von „Yummi“ vom 4. März 2018 08:36

Und Familie bedeutet nicht nur eigene Kinder

Beitrag von „plattyplus“ vom 4. März 2018 08:47

[Zitat von Yummi](#)

Deshalb sollte man wenn es geht ab und an ein Sabbatjahr machen. Einige tun es ja mit Mitte 50 wenn die Kinder alt genug sind oder schon ausser Haus.

Das mit den Kindern kann man ja noch in groben Zügen planen. Aber bei der Vorlaufzeit vom Sabbatjahr kann ich nicht abschätzen, ob ich dann in dem Jahr nicht evtl. doch zu pflegende

Familienangehörige zu versorgen habe und wieder nicht weg kann.

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 10:22

[Zitat von Danae](#)

Es impliziert auch, dass kinderlose Lehrer **früher** ein Sabbatjahr einlegen können.

Inwiefern?

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 10:23

[Zitat von Yummi](#)

Und Familie bedeutet nicht nur eigene Kinder

"Mitte 50 wenn die Kinder aus dem Haus sind" - verstehe. 😊

Beitrag von „Yummi“ vom 4. März 2018 10:40

Einige 😊also die die ich kenne

Beitrag von „MrsPace“ vom 4. März 2018 10:57

Also wenn mich (bzw. uns) nicht gleich mehrere Schicksalsschläge treffen, werde ich (bzw. werden wir) sicher nicht bis 67, schon gar nicht bis 70 arbeiten!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 4. März 2018 11:11

[Zitat von Freakoid](#)

Geht das auch als Hauptschulfutzi?

[Sarkasmus ON]

Ja, selbst als Hauptschulfutzi geht das.

[Sarkasmus OFF]

Genauerer erfährt man stets im Ausschreibungstext unter Stella.

Beitrag von „Piksieben“ vom 4. März 2018 11:19

Das sind aber komische Empfehlungen hier. Einen Job zu machen, weil man eben eine Job machen muss, und das "Leben" irgendwo außerhalb zu verorten, das ist doch nichts Gescheites. Leben hört doch nicht auf, wenn man einen Klassenraum betritt. Im Gegenteil, da pulsiert das Leben doch erst recht. Es ist immer voller Überraschungen, immer etwas Neues dabei. Immer neue Menschen, neue Erfahrungen. Nervig, ja, kommt vor, aber oft doch auch lustig und anrührend, erfreulich oder ermutigend. Lasst ihr wirklich eure Emotionen zu Hause, wenn ihr in die Schule geht? Ich kann das nicht, ich will das auch nicht.

Ja, das ist alles oft sehr anstrengend, aber dafür hat man ja auch nach dem Klingeln und in den Ferien Ruhe. Nichts ist so verlässlich wie die Ferientermine. Und dann kann man ja seinen Bürojob machen, wenn man was zu arbeiten hat. Ich finde das oft total entspannend.

Abschalten lernen: Das wäre wichtig. "Suchen Sie sich einen Raum, in dem Sie niemals an Schule denken". Muss kein Raum sein, Garten geht auch, Sportplatz, Wald, was auch immer, geht hervorragend. Finde ich viel wichtiger, als sich schon in jungen Jahren Fluchtpläne zurechtzulegen.

Es ist ein ständiges Ausbalancieren zwischen "Dienst nach Vorschrift" und "Engagement, um etwas zu verbessern". Innerlich kündigen ist jedenfalls bestimmt keine Lösung.

Nicht in der Schule sein heißt im Übrigen auch nicht, sich irgendwo im Liegestuhl des Lebens zu erfreuen. Sich und seine Familie zu versorgen ist oft viel anstrengender und belastender. Wenn ein Kleinkind sich durch die Nacht hustet, gibt es kein Pausenklingeln, das einen davon erlöst. Unterricht hat auch so etwas Ordnendes im Leben. Man muss nicht überlegen, was man alles tun müsste, man ist einfach beschäftigt.

Beitrag von „MrsPace“ vom 4. März 2018 11:56

[@Piksieben](#)

Ich denke, jeder muss da seinen eigenen Weg finden zu einer vernünftigen Work-Life-Balance zu kommen. Ein Weg dazu, der meinem nicht entspricht, ist weder schlechter noch besser als meiner. Wie sollen Außenstehende das beurteilen?

Dass es im Lehrberuf schwierig wird, Arbeit und Beruf strikt zu trennen, dürfte Jedem klar sein, bevor er diesen Beruf ergreift. Man muss halt damit umgehen können.

Was es mir einfacher macht, ist die Flexibilität, die ich in diesem Beruf genießen kann. Die Präsenzzeiten an der Schule sind (zumindest meinem Empfinden nach) vergleichsweise gering. Und wenn ich halt mal samstags "Lust bekomme", Unterricht vorzubereiten, oder samstags und sonntags korrigieren MUSS, weil Abitur, mache ich mir halt (dieses Jahr) dienstags und donnerstags mal nen Ruhigen. Da fällt dann spätestens um 10 Uhr der Hammer und der Rest des Tages wird dann anderweitig verbracht. Und da habe ich dann wirklich auch kein schlechtes Gewissen, à la "Ich müsste aber noch Dieses und Jenes..." Dass man als Lehrer eigentlich potentiell immer was arbeiten **kann**, dürfte auch Jedem klar sein. Ob es Not tut und es unbedingt JETZT gemacht werden muss... Oftmals ist das nicht der Fall.

Was ich heute noch machen MUSS, sind zwei Lernvideos bewerten und in die Unterlagen für morgen schauen. Gestern habe ich, weil ich Lust drauf hatte, noch eine Unterrichtseinheit zu Ende geplant. Zeitaufwand insgesamt etwa zwei bis drei Stunden. Dafür war ich am Dienstag um 11 Uhr daheim und hab dann genau NICHTS mehr gemacht. Kommendes WE steht ein kompletter Korrekturtag (letzte Klausur der Englisch-13) an. Dafür ist dann der Dienstag Nachmittag (ab 14 Uhr) und der Donnerstag (spätestens ab 12 Uhr) frei.

Bald steht das Abitur an. Da werde ich zwei Wochenenden durchkorrigieren, dafür nehme ich mir den Donnerstag, den Freitag und den Montag vor dem 1. Mai korrekturfrei und habe so sechs freie Tage an denen ich mich anderweitig beschäftigen werde. Die Korrekturen werden da längst erledigt sein... 😊

Beitrag von „Bolzbold“ vom 4. März 2018 12:03

[Zitat von Piksieben](#)

Das sind aber komische Empfehlungen hier. Einen Job zu machen, weil man eben eine Job machen muss, und das "Leben" irgendwo außerhalb zu verorten, das ist doch nichts Gescheites. Leben hört doch nicht auf, wenn man einen Klassenraum betritt. Im Gegenteil, da pulsiert das Leben doch erst recht. Es ist immer voller Überraschungen, immer etwas Neues dabei. Immer neue Menschen, neue Erfahrungen. Nervig, ja, kommt vor, aber oft doch auch lustig und anrührend, erfreulich oder ermutigend. Lasst ihr wirklich eure Emotionen zu Hause, wenn ihr in die Schule geht? Ich kann das nicht, ich will das auch nicht.

Pieksieben, wenn ich nicht wüsste, dass Du auch kein Frischling mehr bist, würde ich angesichts dieser Zeilen vermuten, dass Du gerade erst aus dem Ref. gekommen bist.

Im Kern stimme ich Deinen Schilderungen des Berufs zu. Aber gerade WEIL ich meine Emotionen nicht zu Hause lasse, wenn ich in die Schule gehe, bin ich an dem Punkt, wo ich nach fast 13 Jahren (nach dem Ref.) sage, das möchte ich so nicht die nächsten 24 Jahre weitermachen. Gerade WEIL die Überraschungen eben nicht immer positiv sind, die Erfahrungen nicht immer schön sind, vieles nicht mehr anrührend, erfreulich oder ermutigend ist, möchte ich möglichst zeitnah eine wenigstens temporäre Alternative ausprobieren.

Die leuchtenden Kinderaugen alleine machen es eben nicht mehr.

Und nein, ich habe nach dem Klingeln und in den Ferien in der Regel keine Ruhe. Ich muss den Bürojob neben dem Unterrichten auch immer unter der Woche machen. Ich habe drei Kinder und muss mit Ausnahme der Sommerferien in jeden Ferien den Spagat zwischen Urlaub und Entspannung und schulischer Arbeit schaffen. Unter der Woche müsste ich viel häufiger an den Schreibtisch als das mit drei Kindern aktuell geht. Das führt dazu, dass ich keiner Seite gerecht werden kann. Schule ist mittlerweile für mich zu einem großen Blutegel geworden (das war sie vermutlich vorher auch schon). Sie saugt Dich aus - gerade mit voller Stelle.

Dafür gibt sie mir im Moment einfach viel zu wenig zurück, alsdass ich die positiven Aspekte des Berufs, die ich ja durchaus auch sehe, als langfristige Quelle meines (beruflichen) Glücks erachten könnte.

Beitrag von „Freakoid“ vom 4. März 2018 12:03

[Zitat von MrsPace](#)

Also wenn mich (bzw. uns) nicht gleich mehrere Schicksalsschläge treffen, werde ich (bzw. werden wir) sicher nicht bis 67, schon gar nicht bis 70 arbeiten!

Verrate doch mal bitte deine Pläne. Mit Abschlügen früher raus aus dem Job? Oder gibt es noch andere Strategien?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 12:11

Ich verstehe die Aufregung nicht. Das durchschnittliche Lebensalter steigt und somit konsequenterweise auch das Renteneintrittsalter. In der Schweiz liegt es im Moment für Frauen bei 64 Jahren, für Männer bei 65 Jahren. Ich gehe schwer davon aus, dass ich wenigstens bis 67 arbeite und nein, so wirklich beunruhigend finde ich den Gedanken nicht. Nächstes Schuljahr bin ich lange genug dabei um die ersten Überstunden abfeiern zu dürfen. Das werde ich sicher mal in Anspruch nehmen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 4. März 2018 12:20

[Zitat von Freakoid](#)

Verrate doch mal bitte deine Pläne. Mit Abschlügen früher raus aus dem Job? Oder gibt es noch andere Strategien?

Wir werden hier mit Mitte/Ende 40 unsere Bude abbezahlt haben (zwei volle Akademiker-Gehälter ohne Kinder) und dann (großzügig gerechnet und unter Berücksichtigung einer jährlichen Inflation von 2%) noch ca. 750€ Fixkosten für die Wohnung haben. Heute sind es (mit Aufbau einer Sparrücklage für Renovierungen, etc.) knapp 500€.

Ja, und dann mal gucken, was uns so einfällt. 8.000€ netto im Monat brauchen wir dann auf jeden Fall nicht mehr. Luxus-Yachten sind nicht geplant... 😊

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 4. März 2018 12:22

Verstehe auch die Aufregung nicht. Man kann in dem Job problemlos bis 67 oder auch 70 arbeiten. Wer das nicht will, kann ja gerne mit Abschlügen früher gehen.

Vor 50 Jahren haben Lehrer auch bis 65 gearbeitet, aber die hatten danach keine Lebenserwartung von 15-20 Jahren mehr, sondern nur noch von 5 oder 10.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 12:22

[Zitat von MrsPace](#)

Ja, und dann mal gucken, was uns so einfällt. 8.000€ netto im Monat brauchen wir dann auf jeden Fall nicht mehr. Luxus-Yachten sind nicht geplant...

Aus ähnlichen Gründen könnte ich mir vorstellen irgendwann mal mein Pensum zu reduzieren.

Beitrag von „MrsPace“ vom 4. März 2018 12:23

[Zitat von Karl-Dieter](#)

Man kann in dem Job problemlos bis 67 oder auch 70 arbeiten.

Muss man aber nicht, wenn es nicht Not tut, oder? 😊

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 4. März 2018 12:26

[Zitat von MrsPace](#)

Muss man aber nicht, wenn es nicht Not tut, oder?

Klar logisch, deswegen schrieb ich ja: Wer will, kann ja mit Abschlügen früher gehen.

Beitrag von „Freakoid“ vom 4. März 2018 12:35

[Zitat von MrsPace](#)

8.000€ netto im Monat brauchen wir dann auf jeden Fall nicht mehr.

schluck

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 12:49

[Zitat von Karl-Dieter](#)

Verstehe auch die Aufregung nicht. Man kann in dem Job problemlos bis 67 oder auch 70 arbeiten. Wer das nicht will, kann ja gerne mit Abschlügen früher gehen.

Hm aber nicht im Brennpunkt. Und irgendwie habe ich immer mehr das Gefühl, dass sich viele Schulen dahin entwickeln.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 13:13

Dann stell doch einen Versetzungsantrag. Ich war an meiner ersten Schule auch unglücklich und hab mich weg beworben. Logisch habe ich keine Lust die nächsten 30 Jahre mit meinem Arbeitsplatz unzufrieden zu sein.

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 13:31

[Zitat von Wollsocken80](#)

Dann stell doch einen Versetzungsantrag. Ich war an meiner ersten Schule auch unglücklich und hab mich weg beworben. Logisch habe ich keine Lust die nächsten 30 Jahre mit meinem Arbeitsplatz unzufrieden zu sein.

Keine Unterstellungen bitte. Ja, ich bin manchmal ziemlich genervt von diesem Extrem, aber ansonsten bitte keine Spekulationen danke.

Beitrag von „Freakoid“ vom 4. März 2018 13:37

[Zitat von Wollsocken80](#)

Dann stell doch einen Versetzungsantrag.

Im Ballungsgebiet hast du da meist nur die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 13:52

[Zitat von Freakoid](#)

Im Ballungsgebiet hast du da meist nur die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Zieh doch aufs Land! 😄

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 13:54

[Zitat von frkoletta](#)

Keine Unterstellungen bitte.

Was hab ich Dir denn unterstellt? Keine wüsten Interpretationen meiner Beiträge bitte.

Du hieltst es für zweifelhaft, ob Du an einer Brennpunktschule bis 67 durchhältst und ich schrieb man kann sich auch was anderes suchen, wenn's einem (aus welchen Gründen auch immer ... das ist schlussendlich vollkommen egal) nicht passt.

Beitrag von „WillG“ vom 4. März 2018 14:04

Zitat von Wollsocken80

Ich verstehe die Aufregung nicht. Das durchschnittliche Lebensalter steigt und somit konsequenterweise auch das Renteneintrittsalter. In der Schweiz liegt es im Moment für Frauen bei 64 Jahren, für Männer bei 65 Jahren. Ich gehe schwer davon aus, dass ich wenigstens bis 67 arbeite

Ja, so ist die - sicherlich schlüssige - Sichtweise der Arbeitgebers.

Ganz subjektiv und individuell finde ich meinen Beruf zwar interessant und mache ihn gerne, er ist aber doch auch ziemlich anstrengend. Das ist meine Erfahrung aus den letzten 15 Jahren, in denen ich als mehr oder weniger junger Mensch eben mit den Belastungen irgendwie klar gekommen bin.

Aktuell bin ich in einer Phase, in der sich die Belastungen durch Erfahrung etc. deutlich reduziert haben und ich auch noch relativ jung und gesund genug bin, um den Job gut wegstecken zu können. Dennoch schaue ich manchmal in die Zukunft und sehe 25 bis 30 Jahre vor mir, in denen ich sicherlich auch körperlich und gesundheitlich abbauen werde. Da bekomme ich manchmal schon Beklemmungen, wenn ich von einer Hochsetzung des Pensionsalters höre.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 14:14

Zitat von WillG

Dennoch schaue ich manchmal in die Zukunft und sehe 25 bis 30 Jahre vor mir, in denen ich sicherlich auch körperlich und gesundheitlich abbauen werde.

Das steigende Lebensalter ist ja den verbesserten Lebensumständen und einer verbesserten gesundheitlichen Versorgung im Vergleich zu vor 20 oder 50 Jahren zuzuschreiben. Da bin ich jetzt einfach mal optimistisch.

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 15:02

[Zitat von Wollsocken80](#)

Was hab ich Dir denn unterstellt? Keine wüsten Interpretationen meiner Beiträge bitte. Du hieltst es für zweifelhaft, ob Du an einer Brennpunktschule bis 67 durchhältst und ich schrieb man kann sich auch was anderes suchen, wenn's einem (aus welchen Gründen auch immer ... das ist schlussendlich vollkommen egal) nicht passt.

Du hast mir unterstellt unglücklich an meiner Schule zu sein. Und einfach so stellt man keinen Versetzungsantrag.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 15:11

[Zitat von frkoletta](#)

Du hast mir unterstellt unglücklich an meiner Schule zu sein.

Nö. Woher soll ich das auch wissen. Ich habe nur auf Deine Aussage reagiert, dass Du möglicherweise nicht bis 67 durchhalten könntest. Dieser Gedanke wird ja einen Grund haben.

[Zitat von frkoletta](#)

Und einfach so stellt man keinen Versetzungsantrag.

Nein, aber wenn einem was nicht passt, dann ist das eine Möglichkeit.

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 15:19

[Zitat von Wollsocken80](#)

Nö. Woher soll ich das auch wissen. Ich habe nur auf Deine Aussage reagiert, dass Du möglicherweise nicht bis 67 durchhalten könntest. Dieser Gedanke wird ja einen Grund haben.

Nein, aber wenn einem was nicht passt, dann ist das eine Möglichkeit.

Danke für die ungefragt erteilten Ratschläge auf jeden Fall! Schönen Sonntag!

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 4. März 2018 16:29

[Zitat von frkoletta](#)

Danke für die ungefragt erteilten Ratschläge auf jeden Fall!

Dann schreib nicht in einem öffentlichen Forum, wenn Du keine Reaktion auf Deine Beiträge abkannst.

Beitrag von „frkoletta“ vom 4. März 2018 16:31

[Zitat von Wollsocken80](#)

Dann schreib nicht in einem öffentlichen Forum, wenn Du keine Reaktion auf Deine Beiträge abkannst.

?! Mir war bisher unklar, dass öffentliches Forum = ungefragt Ratschläge erteilen bedeutet. Wieder was gelernt.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 4. März 2018 16:57

[color=red][@frkoletta](#)

Wenn Du wirklich ein Problem damit hast, dass jemand auf einen Beitrag hin, den Du hier gepostet hast, einen nicht einmal böse gemeinten Ratschlag gibt, dann solltest Du Deine Haltung bezüglich der Nutzung eines Forums überdenken.

Ferner scheust Du weiter oben auch nicht davor zurück, ungefragt Ratschläge zu geben, wenngleich Du sie immerhin mit Emojis garnierst.

Beitrag von „MrsPace“ vom 4. März 2018 16:59

[Zitat von Bolzbold](#)

[color=red][@frkoletta](#)

Wenn Du wirklich ein Problem damit hast, dass jemand auf einen Beitrag hin, den Du hier gepostet hast, einen nicht einmal böse gemeinten Ratschlag gibt, dann solltest Du Deine Haltung bezüglich der Nutzung eines Forums überdenken.

Ferner scheust Du weiter oben auch nicht davor zurück, ungefragt Ratschläge zu geben, wenngleich Du sie immerhin mit Emojis garnierst.

Im Zweifel mal im dogforum vorbeischauchen. Da wird man abgehärtet, was die Forenbenutzung betrifft... 😊

Edit: Warum ist das jetzt auch in rot geschrieben? 😲

Beitrag von „cubanita1“ vom 4. März 2018 19:55

[Zitat von Bolzbold](#)

Pieksieben, wenn ich nicht wüsste, dass Du auch kein Frischling mehr bist, würde ich angesichts dieser Zeilen vermuten, dass Du gerade erst aus dem Ref. gekommen bist. Im Kern stimme ich Deinen Schilderungen des Berufs zu. Aber gerade WEIL ich meine Emotionen nicht zu Hause lasse, wenn ich in die Schule gehe, bin ich an dem Punkt, wo ich nach fast 13 Jahren (nach dem Ref.) sage, das möchte ich so nicht die nächsten 24 Jahre weitermachen. Gerade WEIL die Überraschungen eben nicht immer positiv sind, die Erfahrungen nicht immer schön sind, vieles nicht mehr anrührend, erfreulich oder ermutigend ist, möchte ich möglichst zeitnah eine wenigstens temporäre Alternative ausprobieren.

Die leuchtenden Kinderaugen alleine machen es eben nicht mehr.

Und nein, ich habe nach dem Klingeln und in den Ferien in der Regel keine Ruhe. Ich muss den Bürojob neben dem Unterrichten auch immer unter der Woche machen. Ich habe drei Kinder und muss mit Ausnahme der Sommerferien in jeden Ferien den Spagat zwischen Urlaub und Entspannung und schulischer Arbeit schaffen. Unter der

Woche müsste ich viel häufiger an den Schreibtisch als das mit drei Kindern aktuell geht. Das führt dazu, dass ich keiner Seite gerecht werden kann. Schule ist mittlerweile für mich zu einem großen Blutegel geworden (das war sie vermutlich vorher auch schon). Sie saugt Dich aus - gerade mit voller Stelle.

Dafür gibt sie mir im Moment einfach viel zu wenig zurück, als dass ich die positiven Aspekte des Berufs, die ich ja durchaus auch sehe, als langfristige Quelle meines (beruflichen) Glücks erachten könnte.

oha, das könnte momentan tatsächlich von mir geschrieben sein. Das so schwarz auf weiß zu lesen (unbestimmtes Gefühl und schonungslose Wahrheit sind ja zwei unterschiedliche Dinge) erschreckt mich gerade sehr. Schon krass.

Was tust du dagegen, **Bolzbold**? Ehrliche Frage.

Ich freu mich sehr auf mein Sabbatical. Aber soll es bis dahin "Qual" sein (übertrieben)?

Beitrag von „Krabappel“ vom 4. März 2018 22:22

Zitat von Bolzbold

...

Die leuchtenden Kinderaugen alleine machen es eben nicht mehr.

...

Mir geht es zur Zeit ähnlich. Es ist mir gerade rätselhaft, wie man diesen Job bis 70 machen soll. Und körperliche Beschwerden fangen schon deutlich vorher an, ärztliche Versorgung hin oder her...

Aber ich frage mich, ob es sich wirklich besser anfühlt, wenn man sich innerlich verabschiedet. Glaube auch nicht, dass ich das ernsthaft kann. Man verbringt einen Gutteil seines Lebens bei der Arbeit- würde man diese ohne Spaß an „leuchtenden Kinderaugen“ tun, wäre dieser große Teil des Lebens vergeigt- ziemlich sinnlos. Die Arbeit gehört zu meinem Leben nunmal genauso dazu, wie meine Familie und meine Freizeit, ich kann ja nicht einfach gehen.

Was genau ein erfüllter Job ist mag für jeden anders aussehen. Aber ehrlich gesagt geht's mir auch nicht unbedingt besser, wenn ich jedes persönliche Engagement da acta lege, vor lauter Angst, eine Überstunde zu machen. Wir erinnern uns alle an guten und schlechten Unterricht/ erfüllende und leere Begegnungen. Es ist eben nicht egal, welche Menschen uns wie unterrichten und auch nicht, wie wir das tun.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 5. März 2018 06:56

[Zitat von Krabappel](#)

[...]Aber ich frage mich, ob es sich wirklich besser anfühlt, wenn man sich innerlich verabschiedet. Glaube auch nicht, dass ich das ernsthaft kann. [...]

Warum sollte das eine schwarz-weiße Alternative sein? Ich stehe schon seit 15 Jahren auf dem Standpunkt "Ich bin Profi, ich arbeite für Geld". Und dafür gibt es professionelle Leistung, nicht mehr und nicht weniger, aber eben nur soviel, wie bezahlt wird.

Ich habe mich mittlerweile so eingependelt, dass ich den Schulberuf als anstrengenden aber okayen und interessanten Beruf sehe, der gut bezahlt ist. Meine private Erfüllung finde ich woanders und ich schaffe es auch, den Job ausreichend weit von mir wegzuhalten; seit mir das das gelingt, habe ich interessanterweise auch mehr Ressourcen, die meinen Unterricht auch für mich interessanter machen.

Schule saugt einen aus, das ist richtig. Wenn man da keine Grenze setzt, wird man es nicht bis zum Pensionsalter durchhalten - bei mir sind es bis 67 immerhin noch 17 Jahre!

Beitrag von „Meike.“ vom 5. März 2018 08:20

Ich habe ja 10 Jahre getestet, was es heißt, mit zwei Korrekturfächern an einer Oberstufe zu sein - ja, das saugt einen aus. Ich unterrichte gern, ich mag meine Schüler sehr, auch meine Schule - aber ich merke mittlerweile auch den Unterschied. Und es lässt sich, finde ich, auch nicht wirklich vermitteln, was es genau ist, das Schule so anstrengend macht.

Ich bin jetzt mit der Hälfte der Stunden an der Schule und mit der Hälfte in der Personalvertretung. Meine Wochenarbeitszeit ist nicht kürzer als vorher. Am Anfang der Umstellung eher im Gegenteil. Mein Arbeitsalltag ist zerfledderter - hier eine Arbeitsgruppe, abends da eine Sitzung, dort ein Besuch an einer Schule, hier ein Ausschuss, erhöhte Fahrtzeiten, Spontantermine, Dienstgespräche, auch erhebliche Konflikte.

Aber trotz des gleich gebliebenen / gestiegenen reinen Umfangs ist der Stresspegel deutlich gesunken.

Ich überlege die ganze Zeit womit das zusammen hängt. Ich könnte mir vorstellen, dass es das selbstbestimmtere Arbeiten ist.

Im Büro ist die schiere Arbeitsmenge hoch, auch die Verantwortung - aber ich kann die

Reihenfolge anordnen, wie ich will, die Pausen, die kniffligen Sachen nach hinten schieben, antworten nachdem ich erst recherchiert habe, dem PC Gesichter schneiden, wenn ich etwas blöde finde, - kurz: ich arbeite in meinem Tempo und nach meinen Regeln ohne Beobachtung.

Das macht einen unglaublichen Unterschied, den sich viele nicht (mehr) vorstellen können. Nichts an Arbeit im schulischen Bildungsbereich ist so anstrengend wie Unterricht. Das ist so. Weswegen ich ja - ganz im Ernst! - sehr dafür wäre, dass alle aus dem Schulaufsichtsbereich mit der Hälfte der Stunden, oder wenigstens einem Drittel, noch unterrichten würden. Jetzt nicht aus Lästergründen oder aus halb-sarkastisch erklärtem Prinzip, sondern weil ich ernsthaft glaube, dass das Gefühl für die Belastung, die Unterricht als Tätigkeit an sich ausmacht, verloren geht. Ich bin mir sehr sicher, dass es bestimmte Entscheidungen oder Haltungen so nicht mehr gäbe, wenn die Bodenhaftung durch eigenen Unterricht erhalten bliebe.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 5. März 2018 08:49

Von den Korrekturen mal abgesehen, die mich wirklich auslaugen, obwohl ich gar nicht so viele habe - Unterrichten ist ein enorm anstrengendes Geschäft, weil es so unglaublich dicht ist. Und weil ca. 70 Prozent des Unterrichtsgeschehens zwischen den Ohren des Lehrers stattfinden. Man muss konstant und ad hoc in dreistelliger Zahl didaktische und pädagogische Entscheidungen treffen, ist sensorisch höchst gefordert, weil man idealiter alles Geschehen im Klassenraum mitbekommen sollte. Man muss ohne Pause eine rhetorische und theatralische Bühnenpräsentation abliefern, sich jederzeit im Griff halten, was professionelles Verhalten und Mimik angeht, dabei die eigenen Emotionen zurückstellen, und natürlich auch noch stets konzentriert bleiben, was die fachliche Präsentation und Darstellung und die Reaktion auf Lernerbeiträge angeht.

Und wenn es dann in den "Pausen" pausenlos weitergeht, weil noch irgendwelche dienstlichen Angelegenheiten zu regeln und zu kommunizieren sind, dann ist man hinterher platt. Und man wird ja nicht jünger...

Beitrag von „Krabappel“ vom 5. März 2018 09:28

[Zitat von Meike.](#)

...Ich bin mir sehr sicher, dass es bestimmte Entscheidungen oder Haltungen so nicht mehr gäbe, wenn die Bodenhaftung durch eigenen Unterricht erhalten bliebe.

Umgekehrt würde es dem einen oder anderen vielleicht guttun, einige Stunden in der "Verwaltung" zu verbringen. Ich würde gern ab und an andere Aufgaben übernehmen, ohne sofort Schulleiter zu werden. An der Förderschule zumindest geht das nicht. Ist nicht vorgesehen. Kein Aufstieg, keine Erweiterung des Tätigkeitsbereichs möglich.

Ich hätte gern mal wieder intellektuellen Input, Gespräche mit Erwachsenen, Herausforderungen jenseits von Belangen 14-Jähriger.

Und der Kampf gegen die Armut macht mich müde. Dass das Jugendamt alles übersieht und dann noch Schule angreift. Das ärgert mich wirklich persönlich. Unverschämte Sozialarbeiter, da könnt ich ausflippen... Man müsste mal stundenweise "raus" können.

Beitrag von „WillG“ vom 5. März 2018 15:36

[Zitat von Krabappel](#)

Ich würde gern ab und an andere Aufgaben übernehmen, ohne sofort Schulleiter zu werden. An der Förderschule zumindest geht das nicht. Ist nicht vorgesehen. Kein Aufstieg, keine Erweiterung des Tätigkeitsbereichs möglich.

Gibt es bei euch keine (Teil-)Abordnungen ins Schulamt oder ans KM? Hier werden solche immer mal wieder ausgeschrieben, durchaus auch z.T. für Förderschullehrer. Gerade jetzt im Kontext der Inklusion.

Beitrag von „frkoletta“ vom 5. März 2018 15:47

[Zitat von Bolzbold](#)

[color=red][@frkoletta](#)

Wenn Du wirklich ein Problem damit hast, dass jemand auf einen Beitrag hin, den Du hier gepostet hast, einen nicht einmal böse gemeinten Ratschlag gibt, dann solltest Du

Deine Haltung bezüglich der Nutzung eines Forums überdenken.
Ferner scheust Du weiter oben auch nicht davor zurück, ungefragt Ratschläge zu geben, wenngleich Du sie immerhin mit Emojis garnierst.

Lehrerfarbe. Sei stolz auf dich, dass du mal schön durchgegriffen hast - natürlich in vorheriger Absprache!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 5. März 2018 16:16

[color=green]

Nein, Moderatorenfarbe.

Den erfolgreichen Versuch Deiner Selbstdisqualifizierung lasse ich aus sich selbst heraus wirken.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 5. März 2018 16:25

[Zitat von cubanita1](#)

oha, das könnte momentan tatsächlich von mir geschrieben sein. Das so schwarz auf weiß zu lesen (unbestimmtes Gefühl und schonungslose Wahrheit sind ja zwei unterschiedliche Dinge) erschreckt mich gerade sehr. Schon krass. Was tust du dagegen, **Bolzbold**? Ehrliche Frage.

Mir ist klar geworden, dass ich die Situation an meiner Schule, sowohl was die Arbeitsbelastung angeht als auch was mittelfristige Weiterentwicklungsmöglichkeiten angeht, festgefahren war. Somit hatte also die Wahl, die bestehenden Verhältnisse zu akzeptieren oder aber neue Verhältnisse außerhalb meiner Schule zu schaffen.

Ich habe bereits letztes Jahr Alternativen ausgelotet und für mich entschieden, dass ich bereit bin, meine Schule zu verlassen und alles das, was ich mir aufgebaut habe, von jetzt auf gleich aufzugeben, wenn sich die passende Alternative bietet. Im Zuge dessen, vielleicht auch schon vorher, habe ich mich sozusagen von meiner Schule "entliebt". Natürlich habe ich mir in den letzten Jahren an meiner Schule ein paar Nischen geschaffen, in denen ich unbehelligt schalten

und walten kann. Ich genieße in einigen Bereichen weitreichende Freiheiten und das Vertrauen der Schulleitung, die ich für mich nutzen kann. Ich habe einige Dinge von jetzt auf gleich abgegeben und mal "nein" gesagt.

Aktuell wäre sogar wieder eine Alternative da, auf die ich mich bewerben könnte. Die konkreten Arbeitsbedingungen dort wollen jedoch vorher gründlich ausgelotet werden.

Falls das nicht klappen sollte oder nicht für mich infrage kommt, habe ich mich mittlerweile so eingerichtet, dass ich das auch noch zwei, drei Jahre an meiner Schule weitermachen könnte.

Aber ich weiß sehr genau, dass ich nicht an meiner aktuellen Schule pensioniert werde. In spätestens fünf Jahren werde ich definitiv woanders sein.

Beitrag von „plattyplus“ vom 5. März 2018 18:19

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Von den Korrekturen mal abgesehen, die mich wirklich auslaugen, obwohl ich gar nicht so viele habe - Unterrichten ist ein enorm anstrengendes Geschäft, weil es so unglaublich dicht ist.

Was mich auslaugt sind diese vielen Sonderaktionen, die "mal eben" nebenbei laufen. Für sich alleine sind diese Sonderaktionen kein großes Ding, aber die enorme Anzahl schlaucht einfach, wenn man so verdammt viele Klassen fast immer nur einstündig mit insg. ca. 450 Schüler vor der Nase hat.

- Termine für Nachschreib-Klausuren
- Bürokratiekram für Jobcenter, Versorgungsamt, ...
- Sonderwünsche der Schüler wegen irgendwelchem Kleinkram

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 5. März 2018 18:41

[Zitat von Krabappel](#)

Ich würde gern ab und an andere Aufgaben übernehmen, ohne sofort Schulleiter zu werden.

Das kann ich wiederum nachvollziehen. Ich sehe mich auch nicht die nächsten 30 Jahre lang einfach "nur" vor den Klassen stehen und unterrichten. Das würde mich vermutlich auf Dauer

anöden. Nicht weil es mir keinen Spass macht, sondern weil ich hin und wieder einfach mal was anderes tun will. Meine Pläne gehen eher in Richtung Fachdidaktik, da werde ich mich nächstens mal um eine entsprechende Fortbildung kümmern.


Beitrag von „Frapper“ vom 5. März 2018 19:09

[Zitat von Krabappel](#)

Ich würde gern ab und an andere Aufgaben übernehmen, ohne sofort Schulleiter zu werden. An der Förderschule zumindest geht das nicht. Ist nicht vorgesehen. Kein Aufstieg, keine Erweiterung des Tätigkeitsbereichs möglich. Ich hätte gern mal wieder intellektuellen Input, Gespräche mit Erwachsenen, Herausforderungen jenseits von Belangen 14-Jähriger.

An der Förderschule geht das grundsätzlich schon, aber nicht an einer LE-Schule, weil die zu klein sind. Ich zähle mal auf, was wir so alles haben: Schulleiter, zwei Konrektoren, mehrere Abteilungsleitungen, vier Stufenleitungen, zwei Koordinatorinnen für Berufs- und Studienorientierung (intern/extern). Ein Kollege von uns ist am Schulamt, Diagnostik (Hören/Sehen, IQ) gibt es und ein gutes Dutzend von uns schwärmt in der Beratung aus. Es geht schon viel außer Unterrichten.

Man kann auch über eine Versetzung in einen anderen Förderschwerpunkt nachdenken. Man hat ja in der Regel zwei studiert.


Zum Rest des Threads später mehr ... jetzt erst einmal eine Runde joggen.  Es war ein langer Tag mit vielen Terminen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 5. März 2018 22:32

[Zitat von plattyplus](#)

...wenn man so verdammt viele Klassen fast immer nur einstündig mit insg. ca. 450 Schüler vor der Nase hat...

•

Das ist tatsächlich krass. Ich hör lieber auf zu jammern mit meinen paar Hansele 

Aber vermutlich gibt's überall Vor- und Nachteile.

Und wenn ich andere Jobs sehe... die Kinderärztin, die zwischen 3 Sprechzimmern hin und herspringt, um Hustensaft zu verschreiben oder der Fleischereifachverkäuferin ihr Freund... die wenigsten Jobs haben wohl nur Vorteile.

Beitrag von „Frappier“ vom 5. März 2018 22:40

Zitat von Meike.

Ich bin jetzt mit der Hälfte der Stunden an der Schule und mit der Hälfte in der Personalvertretung. Meine Wochenarbeitszeit ist nicht kürzer als vorher. Am Anfang der Umstellung eher im Gegenteil. Mein Arbeitsalltag ist zerfledderter - hier eine Arbeitsgruppe, abends da eine Sitzung, dort ein Besuch an einer Schule, hier ein Ausschuss, erhöhte Fahrtzeiten, Spontantermine, Dienstgespräche, auch erhebliche Konflikte.

Aber trotz des gleich gebliebenen / gestiegenen reinen Umfangs ist der Stresspegel deutlich gesunken.

Ich überlege die ganze Zeit womit das zusammen hängt. Ich könnte mir vorstellen, dass es das selbstbestimmtere Arbeiten ist.

Im Büro ist die schiere Arbeitsmenge hoch, auch die Verantwortung - aber ich kann die Reihenfolge anordnen, wie ich will, die Pausen, die kniffligen Sachen nach hinten schieben, antworten nachdem ich erst recherchiert habe, dem PC Gesichter schneiden, wenn ich etwas blöde finde, - kurz: ich arbeite in meinem Tempo und nach meinen Regeln ohne Beobachtung.

Das macht einen unglaublichen Unterschied, den sich viele nicht (mehr) vorstellen können.

Nichts an Arbeit im schulischen Bildungsbereich ist so anstrengend wie Unterricht. Das ist so.

Weswegen ich ja - ganz im Ernst! - sehr dafür wäre, dass alle aus dem Schulaufsichtsbereich mit der Hälfte der Stunden, oder wenigstens einem Drittel, noch unterrichten würden. Jetzt nicht aus Lästergründen oder aus halb-sarkastisch erklärtem Prinzip, sondern weil ich ernsthaft glaube, dass das Gefühl für die Belastung, die Unterricht als Tätigkeit an sich ausmacht, verloren geht. Ich bin mir sehr sicher, dass es bestimmte Entscheidungen oder Haltungen so nicht mehr gäbe, wenn die Bodenhaftung durch eigenen Unterricht erhalten bliebe.

Mir geht's in der Beratung ähnlich. Manches finde ich zwar unbefriedigend, weil ich so wenig echte Verbindungen zu den Leuten habe. Ich tauche dort recht selten auf und so bin ich keine richtige Bezugsperson wie in meiner eigenen Klasse, aber ich habe dann auch im Zweifel meine Ruhe und muss das Elend nicht sehen. Wer halt keine Beratung will oder auch die einfachsten Tipps nicht annehmen kann, muss das eben mit sich selbst ausmachen. "Liebe Frau XY, Sie sitzen das hier mit Ihrem Kind aus, das kann ich mindestens genauso gut." habe ich mir auch schon mal nach einem Telefonat gedacht. Die meisten Eltern und Regelschulkollegen sind aber wirklich nett und meist offen. In diese vielen anderen Systeme reinzuschauen, ist echt interessant.

Manchmal habe ich auch einige Termine wie heute: 5 Stunden Unterricht, etwas Pause zum Mittagessen, eine Stunde Fahrt zu einem Elterngespräch, dann zum nächsten und wieder eine Stunde nach Hause. Dafür nehme ich mir dann an meinem eigentlichen Beratungstag mal frei oder lege nur einen kurzen Termin rein, damit ich in Ruhe die Dokumentation anfertigen kann. Das kann ich auch gerne mal schieben und gemütlich beim Kaffeetrinken erledigen. Wenn ich gerade keinen Bock auf die nächste Doku/Mail habe, gibt's eben früher Mittagessen oder Sport oder oder. 😊

Bei anderem bringt es mir auch etwas: es nimmt ein Drittel meiner Stelle ein. Der überwiegende Rest geht für meine Klasse an der Stammschule drauf, wo ich mir die Fächer weitestmöglich aussuchen kann, die ich unterrichte. Das Bisschen, was dann noch übrig bleibt, wandert in Hörgeschädigtenkundeunterricht. Das Meiste hole ich also aus dem Archiv und ich muss mich nur wenig in neue Themen einarbeiten. So was wie früher "Du hast ja noch Stunden übrig und das war noch offen, dann unterrichtest du das (= irgendeinen Mist! 🤢)." passiert nicht.

Wegen der Abwechslung könnte ich mir vorstellen, dass auch noch einige Jahre so zu machen.

Das Problem mit den leitenden Funktionen sehe ich ganz genau so. Bis letztes Jahr hat unser Konrektor noch fünf Stunden ein Hauptfach unterrichtet. Er hat es sehr häufig ausfallen lassen, weil "die Hütte brennt". Jetzt hat er sich noch weitere Stunden für die Verwaltungsarbeit geangelt und unterrichtet auch gar nicht mehr. Unsere andere Konrektorin macht immerhin noch Hörtests und Beratungsgespräche, aber sie unterrichtet seit Jahren nicht mehr. Unsere ganze Leitung entfernt sich zusehends vom Alltagsgeschäft. Ich finde das nicht gut.